

Predigt So. 23.08.20; Lk. 18,9-14

Rätsel: s. extra Blatt

Liebe Gemeinde, heute Morgen geht es um das vergleichen. Eines der beliebtesten und ältesten Spiele der Menschheit. Aber zuerst einmal erleben wir zwei Menschen, die zum Gd. gehen, die aber unterschiedlicher nicht sein könnten. (Hoffnung für alle)

PT: *„Jesus erzählte ein weiteres Gleichnis. Er wandte sich damit besonders an die Menschen, die selbstgerecht sind und auf andere herabsehen. Zwei Männer gingen hinauf in den Tempel, um zu beten. Der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zolleinnehmer. Selbstsicher stand der Pharisäer dort und betete: Ich danke dir Gott, dass ich nicht so bin wie andere Leute: Kein Räuber, kein Betrüger, kein Ehebrecher und auch nicht wie dieser Zolleinnehmer da hinten. Ich faste zwei Tage in der Woche und gebe von allen meinen Einkünften den zehnten Teil für dich. Der Zolleinnehmer dagegen blieb verlegen am Eingang stehen und wagte es nicht einmal, aufzusehen. Schuldbewusst betete er: „Gott sei mir gnädig und vergib mir, ich weiß, dass ich ein Sünder bin!“ Ihr könnt sicher sein, dieser Mann ging von seiner Schuld befreit nach Hause, nicht aber der Pharisäer. Denn wer sich selbst ehrt, wird gedemütigt werden, aber wer sich selbst erniedrigt, wird geehrt werden.“*

1. Gute Gewohnheiten

Wir wissen es, die Pharisäer kommen bei Jesus nicht gut weg. Weil sie immer meinen, sie seien besser und sie hätten durch ihre Frömmigkeit die Plätze im Himmel schon sicher. Dennoch sollten wir sie nicht gleich verdammen, sondern schauen, welche guten Gewohnheiten hatten sie? Was sollten wir nachahmen. Die erste gute Gewohnheit: Sie gingen zum Gottesdienst. Wir Christen brauchen Gemeinschaft. Ein Einzelner kann nie Gemeinde sein. Wir brauchen einander, um einander zu ermutigen, aufzubauen und zu korrigieren. Und alle, die sie heute Morgen hier im Gottesdienst sind, tun etwas Richtiges und Gutes. (Raum geben, dass jemand etwas erzählen kann, was er diese Woche mit Gott erlebt hat) Eine weitere gute Gewohnheit ist das Gebet. Der Pharisäer und der Zolleinnehmer gehen in den Tempel, um zu beten. Es ist generell gut und wichtig zu beten. Und wir dürfen das überall und zu jeder Zeit tun: Im Bett, im Auto, beim Spaziergang, während der Arbeit usw. Da gibt es keine Vorschriften. Aber damit es regelmäßig passiert, ist es eine Hilfe, wenn wir dafür feste Zeiten und vielleicht auch Orte haben, wo wir nicht abgelenkt werden. Die festen Zeiten helfen uns, mit Gott in Verbindung zu bleiben.

Die dritte gute Gewohnheit war es, den Zehnten zu geben. Die Gemeinde von Denkendorf hat ein relativ gutes Opferauf-kommen. Aber wenn wir ehrlich sind, dann sind unsre Opfer keine wirklichen Opfer, sondern ein kleiner Teil von unserem Überfluss. Deshalb gibt es in der Bibel den Zehnten. Der zehnte Teil von dem was wir einnehmen, soll Gott gehören. Eigentlich gehört alles Gott, denn ihm verdanken wir unser Leben und alles, was wir sind. Aber wir müssen ja auch von etwas leben, so ist es der zehnte Teil, der Gott gehört. Der Prophet Maleachi gibt uns da ganz klare Anweisung und macht auch klar, was für ein Segen darauf liegt, wenn wir das tun: **„Bringt aber den Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus..., und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auf tun werde und Segen herabschütten die Fülle.“** Es ist eine der ganz wenigen Stellen in der Bibel, in denen Gott uns auffordert, dass wir ihn da sogar richtig auf die Probe stellen dürfen, dass er uns segnet.

2. Schlechte Gewohnheiten

Neben den guten Gewohnheiten, die wir pflegen sollten, gibt es auch schlechte Gewohnheiten, die wir unterlassen sollten.

Neben den guten Eigenschaften sehen wir auch zwei Dinge, bei dem Pharisäer, die nicht gut waren. Zum einen hat sich der Pharisäer selber zum Maßstab gemacht: Ich bin gut, ich bin gerecht. Ich kann

vor Gott hinstehen. Denken wir nicht manchmal auch: Wenn alle so wären wie ich, dann wäre die Welt doch in Ordnung? Der Maßstab aber, was gut ist und was nicht, das sind nie wir selber, sondern das ist alleine Gott und Jesus. Er hat die durchaus guten und positiven Gewohnheiten die er hatte, hervorgehoben. Er meinte, damit einen Anspruch zu haben, dass Gott deshalb gut sein muss mit ihm und ihn sogar dafür belohnen muss, weil er so vorbildlich ist. Aber die Bibel sagt deutlich, dass wir vor Gott nichts vorweisen können, dass wir einfach Sünder sind und es reines Geschenk Gottes ist, wenn er uns vergibt und uns annimmt. Zum anderen hat er sich verglichen mit anderen. Natürlich hat er sich Menschen ausgesucht, die moralisch gesehen eindeutig unter ihm standen. Wie oft passiert das heute in den sozialen Medien, dass da geschimpft und gewütet wird auf andere- um vielleicht dadurch selber ein bisschen besser zu sein. Aber dadurch, dass wir auf anderen herumhacken, oder auch nur ein bisschen auf sie heruntersehen, sind wir noch lange nicht besser, im Gegenteil. Besser werden wir allein durch Jesus.

3. Mich im Licht Gottes sehen

Wir gehen ja unterschiedlich mit uns selber um. Manche sehen sich selber mit einer rosa Brille und im besten Licht. Wenn alle so wären, wie ich, dann wäre es schön auf der Welt. Andere sehen sich nur als Versager und als Menschen, die nichts auf die Reihe bekommen. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns im Licht Gottes sehen. Zuerst einmal sind wir Sünder, getrennt von Gott und hoffnungslos verloren.

Röm.3,23: *„Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist.“* Das hat der Pharisäer erkannt. Er hat keinen Anspruch vor Gott. Seine Bilanz ist eine einzige Katastrophe. Er hat andere ohne Mitleid gnadenlos ausgebeutet. Beten wir auch so ehrlich zu Gott wie der Pharisäer, in dem Wissen: Auch wir haben nichts vorzuweisen, was uns in den Himmel bringt.

Aber das andere gilt genauso: Wir sind unendlich geliebt, längst ehe wir irgendetwas dazugetan haben: **„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“**

Und so sind wir gerechtfertigt durch Jesus, obwohl wir aus uns selber nichts haben. Amen